

Podiumsdiskussion Nachhaltigkeitsgipfel Süddeutsche Zeitung

Podiumsdiskussion Nachhaltigkeitsgipfel Süddeutsche Zeitung



Am 27. Juni auf dem Nachhaltigkeitsgipfel der Süddeutschen Zeitung wird Carolina Schweig, Geschäftsführerin des Ingenieurbüro C.E.Schweig mit John Galvin, Vorsitzender der Geschäftsführung Coca-Cola Europacific Partners Deutschland, Henning Wilts dem Direktor Circular Economy am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und dem Gründer Lukas Wiesmeier von Angsa Robotics diskutieren.

Gerade große Unternehmen wie Coca-Cola befinden sich in einem Spannungsfeld zwischen spektakulärem Greenwashing und mühevoller aber faktenorientierter Nachhaltigkeitsarbeit.

Zum einen bedient das Unternehmen die scheinbar allgegenwärtige Marktforderung „Papier statt Plastik“. So werden seit einiger Zeit etliche Ressourcen in die Entwicklung und Einführung der sogenannten Paper-Bottle investiert. Dabei handelt es sich entgegen des Titels nicht um reine Papierflasche, denn Papier ist ja nicht dicht. Es geht um eine Kunststoffflasche, die einen Mantel aus Papier-Faserstoff umgibt. Technisch ist das jedoch aktuell nur mit deutlich mehr Gesamtressourcen umsetzbar. Im Gegensatz zu einer konventionellen PET-Einwegflasche werden 160 % mehr schädliche Klimagase bei der Herstellung des Gebindes emittiert, zudem ist die Recyclefähigkeit noch nicht geklärt.

Zum anderen kümmert sich Coca-Cola Europacific um die Verbesserung des PET-Flaschenstroms: So hat das Unternehmen in eine Studie beim ifeu-Institut investiert, die die Herausforderungen und Chancen für einen wirklich geschlossenen Wertstoffstrom bei PET-Einwegflaschen untersucht.

Lt. veröffentlichter Studie ergäbe ein wirklich geschlossener Kreislauf beträchtliche ökologische Vorteile. Der Einsatz von rPET von bis zu 90%, die aktuelle Rückführquote durch die Verbraucher von ca. 97% und eine Erhöhung der Recyclingloops bei Einweg-PET-Flaschen von aktuell dreimal auf zukünftig neunmal, birgt Einsparungspotentiale von 60 000 Tonnen pro Jahr schädlicher Klimagase und ca. 160 000 Tonnen an Kunststoff.

Die Herausforderungen liegen in diesem Fall nicht beim Konsumenten - die Verbraucher sind die Stütze des Recycling-/Rückführ-Systems, sondern in der Industrie, die umdenken und auf verändertes Sourcing setzen müsste.

Welche Rolle Coca-Cola Europacific bei der Bewusstseinsbildung in der Verpackungs- und Abfallwirtschaft einnehmen möchte und was konkret für die Erhöhung der Recyclingloops getan werden kann, wird sicherlich ein spannender Aspekt in der Podiumsdiskussion werden.